

Nekrologe.

Dr. med. Conrad Reiffer.

1825—1905.

Am 2. Januar 1905 starb in Frauenfeld einer der Gründer der Thurg. Naturforschenden Gesellschaft, seit 1904 ihr Ehrenmitglied, im hohen Alter von 80 Jahren: Herr Dr. med. Conrad Reiffer, geb. den 13. Februar 1825 in Bißegg, seit 1851 praktischer Arzt in Frauenfeld. Er war der älteste, in früheren Jahren — man darf wohl sagen — der in seinem Heimatkanton wegen seiner Tüchtigkeit bekannteste Arzt, eine äußerst markante Persönlichkeit, eine ritterliche Erscheinung, ein Freund und Kollege von einer rücksichtslosen Geradheit und Offenheit, wie man sie selten mehr trifft.

War er früher auch Bezirksarzt, Mitglied des thurg. Sanitätsrates, der Aufsichtskommission der Kantonsschule, der schweizer. Konkordatsprüfungskommission, thurg. Stabsarzt, so ging ihm doch sein Beruf als praktischer Arzt über alles; in erster Linie kamen immer seine Kranken; was er für sie tat, ist nicht zu nennen; er ruhte nie, bis er einen jeden von ihnen selbst gut gebettet, ihm die hygienisch bestmöglichen Verhältnisse geschaffen, ihn mit ernstern und heiteren Worten getröstet, oder auch, wenn es nötig war, mit einer derben Lektion zurechtgewiesen hatte. Weder Zeit noch Mühe noch Arbeit kamen dabei in Frage; er war imstande, nachts, wenn er todmüde nach Hause gekommen war, ungerufen nochmals stundenweit zu einem Kranken zu reiten, wenn ihn der Gedanke plagte, man hätte ihm wohl noch eine Linderung verschaffen können.

Vielen schien dies eine Pedanterie zu sein; bei ihm war es sicherlich nur der Ausfluß äußerster Gewissenhaftig-

10741
126244



keit und eines Verantwortlichkeitsgefühls, wie ich es noch selten bei einem Arzte in dem Maße sah. Diesem Gefühle entsprang auch ein beinahe übertriebener Reinlichkeitssinn. Antiseptik und Asepsis hat er zwar nicht praktisch in einem Spitale unter kundiger Leitung gelernt; aber er kultivierte sie lange, ehe man „listerte“, früher, als die aseptische Zeit anbrach. Er leistete darin Staunenswertes und war ein weit besserer Aseptiker als viele Junge, die in der Klinik oder in einem Krankenhause an der Quelle schöpften, und denen dort die Wundbehandlung hätte in Fleisch und Blut übergehen sollen. Ich hatte vielfach Gelegenheit, den greisen Kollegen in dieser Hinsicht zu bewundern.

Reiffer war der Sohn eines begüterten Landwirts; die Primarschulen durchlief er in Frauenfeld und Winterthur; nachher besuchte er die Lateinschule in Dießenhofen und studierte ein Jahr lang Griechisch bei Pfarrer Hasert in Leutmerken, um 1844 ins Gymnasium in Basel einzutreten. 1845 begann er seine medizinischen Studien; 1846—1850 war er in Zürich, wo er 1850 doktorierte; im gleichen Jahre bestand er das thurg. Staatsexamen; dann reiste er, um seine Kenntnisse zu erweitern, nach Prag, Wien, Berlin und Paris, und im Jahre 1851 sehen wir ihn als glücklichen Neuvermählten seine Praxis in der thurg. Residenz eröffnen. Es waren glückliche Zeiten, die er hier an der Seite einer geistreichen, feinfühlenden Gattin verlebte, die ihn in seinem Berufe trefflich unterstützte und ihn auf seinen Wanderungen und Fahrten zu den Kranken über Berg und Tal begleitete.

Volle 50 Jahre hat er zum Heil und Segen vieler Tausende, die seiner jetzt noch mit großer Verehrung und hoher Anerkennung gedenken, am hiesigen Orte gewirkt. Ein Mann wie Reiffer hätte nach einer so langen segensreichen Schaffenszeit mitten aus seiner vollen Tätigkeit hinwegsterben sollen; das hätte er sich auch selbst so gewünscht; es war ihm leider nicht vergönnt: die Altersbeschwerden nötigten den 75jährigen, von seiner Praxis zurückzutreten, und damit begann für ihn ein unfreundlicher Lebensabend. Er sah seine körperlichen und geistigen Kräfte schwinden, er, der noch so gerne länger gewirkt hätte. Frauenfeld hat einen vortrefflichen, hochverdienten Arzt, die betagte Gattin einen treubesorgten Gatten, — ich habe einen väterlichen Freund

und Berater verloren. Den Grabstein Dr. Reiffers in Oberkirch schmücken die so wahren, ihm von seiner betäubten Gattin gewidmeten Worte:

„Sein Leben gehörte der Pflicht;
Helfen war seine Freude.“

Dr. Isler, Frauenfeld.

Veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten Dr. Reiffers:

- 1) Zusammenstellung der im Kt. Thurgau ausgeführten Tracheotomien 1858—1873. Korr.-Bl. für Schweizerische Aerzte 1874, pag. 180 ff.
- 2) Kasuistische Mitteilung: Traumatisch-eiterige Kniegelenksentzündung. Durch Punktion und antiseptische Auswaschung mit gänzlicher Erhaltung der Funktion geheilt. Korr.-Bl. für Schweiz. Aerzte 1889, pag. 116 ff.

Hofrat Dr. Friedrich Mann.

Am 15. März 1906 verschied in Würzburg nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahr das älteste und eines der verdientesten Ehrenmitglieder der Thurg. Naturf. Gesellschaft, Hofrat Dr. Friedrich Mann, kgl. Professor und Rektor a. D.

Er wurde im Jahre 1825 zu Schwabach in Bayern geboren und bestand schon 1844 zu München sein Staatsexamen, um sich dann als Assistent des Physikers Ohm an der polytechnischen Schule in Nürnberg weiter auszubilden. Hier und später in Fürth verbrachte er seine Verweserzeit und folgte 1847 einem Rufe als Reallehrer nach Biebrich a. Rh. Aber die Sturmperiode von 1848 gestattete ihm kein langes Bleiben am schönen Rhein. Der Mißerfolg der nassauischen Revolution zwang den jungen freisinnigen Lehrer zu schleuniger Flucht in die Schweiz, wo er mit vielen andern politischen Flüchtlingen in Zürich Aufnahme und Brot fand. Die Erziehungsbehörden übertrugen Mann die Sekundarschule Fischenthal, wo er sich schnell als tüchtige Lehrkraft auswies, so daß ihn im Herbst 1853 der Thurgau an die neugegründete Kantonsschule als Lehrer für Mathematik und Physik berief. Hier entfaltete er während beinahe 20 Jahren eine seiner hohen Begabung entsprechende segensreiche Lehr-

10741
126245

